



Durch die Umstellung auf den freiwilligen Ganztagsbetrieb kommt auf alle Schulbeschäftigten und vor allem auf sie viel zu: V. l. stv. Schulleiter Wolfgang Deutschmann, die Sekretärinnen Kirsten Meyer und Silvia Dreyer und Schulleiter Robert Just.

AAG bald im Ganztagsbetrieb

Freiwilliges Nachmittagsangebot an vier Tagen / selbst organisiertes Lernen fördern

VON MAREN REESE-WINNE

CUXHAVEN. Spätestens mit der Einführung des „G 8“ (Verkürzung der Gymnasialzeit auf acht Jahre und der Gesamtschulzeit auf zwölf Jahre) waren die Gymnasien de facto eigentlich schon Ganztagschulen: Nachmittagsunterricht an zwei Tagen, Mittagessen für Schüler – all das kennt auch das Amandus-Abendroth-Gymnasium schon seit Jahren. Nun haben die Schulgremien beschlossen, das Ganze zu komplettieren: Ab dem kommenden Schuljahr 2012/13 will das AAG offiziell Ganztagschule werden.

Vor wenigen Tag hat der Schulvorstand einstimmig zugestimmt; der Schulleiter und das Kollegium haben sich seit etwa einem Dreivierteljahr mit dem Thema auseinandergesetzt; ebenso eine Arbeitsgruppe mit Schülern, Eltern und Lehrkräften.

Nach Passieren der städtischen Gremien, die sich jetzt neu bilden (Schulsausschuss und Verwaltungsausschuss) muss der Antrag bis spätestens 31. Dezember dieses Jahres an die Landesschulbehörde in Lüneburg gehen.

Nachdem die Eltern bisher schon sicher gehen können, dass von der 1. bis zur 5. Stunde kein Unterricht ausfällt, soll mit dem neuen, freiwilligen Nachmittags-

angebot an vier Tagen der Woche den Familien ein weiteres Stück Zuverlässigkeit und Regelmäßigkeit gegeben werden, erklären Direktor Robert Just und sein Stellvertreter Wolfgang Deutschmann. Das Wichtigste dabei: Das Angebot der Hausaufgabenaufsicht bis 15.30 Uhr; für viele Familien eine Erleichterung: Wenn das Kind nach Hause kommt, sind die Hausaufgaben (wenigstens weitgehend) gemacht. Ein Raum neben der Cafeteria, die Bibliothek, der Computerraum und der alte Musiksaal könnten hierfür zur Verfügung stehen.

Schule als Treffpunkt

Bis nachmittags in der Schule zu sein, soll den Schülern auch ein weiteres Stück Identifizierung mit der Schule bringen. Einen ganz praktischen Aspekt führt Wolfgang Deutschmann ins Feld: „Wir haben hier Schüler von Altenbruch bis Spieka. Was für eine Fahrerei, wenn die sich nachmittags treffen, um gemeinsam ein Referat auszuarbeiten! Das können sie auch gemeinsam in der Schule tun, zumal hier auch die technische Ausstattung gegeben ist.“ „Wir wollen Möglichkeiten für selbst organisiertes Lernen schaffen, Förderung anbieten, aber auch Zusatzangebote für

leistungsstarke Schülerinnen und Schüler“, ergänzt Robert Just.

Zu den finanziellen Hintergründen erklärt er: Für die Jahrgänge 5 und 6 werden dem AAG wie allen Schulen in Niedersachsen 2,5 Lehrerstunden zugebilligt. Macht bei acht Klassen 20 Stunden. Diese können kapitalisiert werden, um damit außerschulische Dozenten für die freiwilligen Nachmittagsangebote oder -aufsichten zu bezahlen.

» Das setzt unheimlich viel Energie und Fantasie frei.«

WOLFGANG DEUTSCHMANN

„Aber auch einige Kollegen haben schon geäußert, was sie gerne mal machen würden“, berichtet Wolfgang Deutschmann. „Das setzt unheimlich viel Energie und Fantasie frei.“ Sehr erfolgreich laufende Angebote wie die Vorbereitung auf die DELF-Prüfung (Französisch) oder das Cambridge Certificate (Englisch), die Forschungs-AG oder der Chor würden das Nachmittagsangebot weiter bereichern.

Bei einer Schülerbefragung waren Zeichnen/Malen, Theater, Schattenschen, Computer/Internet, Gitarre, Basketball und Tanzen am beliebtesten. Aber auch Spanisch landete noch zehn Treffer.

In die Feinplanung würde die Arbeitsgruppe einsteigen, sobald die Genehmigung der Landesschulbehörde vorliegt.

Gute Voraussetzungen

Im Vorfeld hat sich Robert Just oft mit anderen Kollegen und Schulen kurzgeschlossen; deren Erfahrungen flossen in das Konzept mit ein. Auch Bernd Kreft, Leiter des benachbarten Lichtenberg-Gymnasiums, habe er schon gelegentlich unterrichtet und ihm auch den Beschluss des Schulvorstands mitgeteilt.

Dass die Stadt Einwände gegen die Genehmigung haben könnte, glaubt er nicht, zumal gute bauliche Voraussetzungen vorliegen: Die Cafeteria ist bereits gut bestückt – „auch dank des enormen Engagements der Ehemaligen-Vereinigung!“, wie er betont. Dank deren Unterstützung mit rund 11000 Euro steht hier bereits ein professioneller Herd mit Abzug.

Was bleibt, ist der Verwaltungsaufwand, der sich für die Schulleiterinnen Kirsten Meyer und Silvia Dreyer mit Sicherheit erhöhen wird, wenn Anmerkungen für den Nachmittagsbetrieb, die Vorträge mit den Dozenten und sämtliche Listen über ihren Schreibtisch gehen.

BRIEFE AUS DER LESERSCHAFT

Hundewiese: Bürger sollen unter Druck gesetzt werden

Von den Äußerungen der Investoren der Hundewiese fühlt sich nicht nur Thorsten Fastenau unter Druck gesetzt:

Mit großem Erstaunen haben wir in den CN vom Sonnabend, dem 8. Oktober 2011 gelesen, dass durch den neuen Käufer mit großem Nachdruck und äußerster Zügigkeit die Bebauung der sogenannten „Hundewiese“ nun in Angriff genommen werden soll.

Dies verwundert umso mehr, da hierzu bereits die Meinungsbildung über eine mögliche Bebauung in Cuxhaven abgeschlossen ist.

Die Parteien und deren Vertreter im Rat der Stadt haben sich als gewählte Vertreter der Cuxhavener Bürgerinnen und Bürger bereits klipp und klar gegen eine Bebauung ausgesprochen. Auch gemäß Niedersächsischem Deichgesetz gilt das Deichvorland zum Deich gehörig und kann schon aus diesem Grunde nicht bebaut werden.

Als anmaßend empfinden wir die Äußerungen von Herrn Gründer aus Lippstadt, wenn dieser der Auffassung ist, dass die Nutzung der „Hundewiese“

durch viele Cuxhavener Bürgerinnen und Bürger sowie unsere Gäste zur Freizeitgestaltung wie Drachensteigen, Spazierengehen, sportliche Aktivitäten oder auch nur unbeobachtet auf einer Bank zu verweilen, als nicht mehr zeitgemäß angesehen wird.

Der besondere Reiz der „Hundewiese“ liegt eben genau in ihrer über viele Jahrzehnte entwickelten heutigen Ausgestaltung und eben nicht in einer profitorientierten Bebauung durch auswärtige Investoren.

Als nahezu erpresserisch kann wohl nur die Äußerung von Herrn Gründer gewertet werden: „Wir jedenfalls halten es nicht für sinnvoll, die Hundewiese so liegen zu lassen!“

Hiermit sollen offensichtlich die Cuxhavener Bürgerinnen und Bürger unter Druck gesetzt werden. Unabhängig von der vorgenannten eindeutigen Sachlage haben wir bereits eine Bürgerinitiative hierzu gegründet und werden Anfang November zu einer Informationsveranstaltung in die Seglermesse einladen.

Thorsten Fastenau für zahlreiche Cuxhavener und Cuxhavener Segler

Ob nicht doch ein bisschen Hilfe von oben mit dabei ist?

Zum Straßfest in Altenwalde und dem Bericht darüber („Altenwalde macht was richtig“), schreibt Klaus Peter Kolberg:

Irgendwas muss Altenwalde doch richtig machen. Aber natürlich. Sicher wird der liebe Gott kein gebürtiger Altenwalder sein. Aber wir sind ein alter Wallfahrtsort. Denn das AltenWALDE hat ja nichts mit dem „Wal-

de“ zu tun, es bezieht sich vielmehr auf eben den Wallfahrtsort. Und wir haben eine Heilig-Kreuz-Kirche, in ihr soll ein Splitter vom Kreuz Christi aufbewahrt worden sein, oder wird es noch(?). Und bei uns predigt unser Pastor Joachim Wolff von seiner Gondel hoch droben zu seiner Gemeinde. Das alles muss dem Herrgott wohl gefallen.

Klaus Peter Kolberg

Mit welchen Maßstäben messen eigentlich unsere Gerichte?

Über die Gewichtung in der Rechtsprechung macht sich Harry Woitack seine Gedanken:

In den CN vom 1.10.2011 wurde von zwei unterschiedlichen Prozessen berichtet. Der Vergleich zwischen den ausgesprochenen Urteilen hat mich entsetzt. In Braunschweig bekommt ein korrupter Beamter sechseinhalb Jahre Haft und muss fast 300000 Euro Schadensersatz zahlen, weil er öffentliche Gelder veruntreut hat. Außerdem droht ihm der Verlust seiner Pension.

Im anderen Fall wurde in Hamburg ein einjähriger Junge von einem 56-jährigen Mann brutal misshandelt und ein sechs Monate altes Mädchen von dem-

selben Täter sexuell missbraucht. Dafür wird dieser Verbrecher zu fünfenehalb Jahren Haft verurteilt.

Es ist unfassbar, dass ein Wirtschaftsverbrechen mit ersatzbarem, rein materiellem Schaden vom Strafmaß her wesentlich höher eingestuft wird als das Verbrechen eines Sexualtäters, der sich an Kleinkindern und Babys vergeht.

Urteile werden „Im Namen des Volkes“ gesprochen, also auch in meinem Namen. Ein solches Urteil und die für den Täter fast mitfühlend formulierte Urteilsbegründung kann ich jedoch nicht nachvollziehen. Mit welchen Maßstäben messen unsere Gerichte?

Harry Woitack

Krabbenfischern und dem Tourismus wird gleichzeitig geschadet

Nie wieder durch den alten Hafen spazieren? Elke Herrmann mag nicht daran denken:

Was geht eigentlich hier in Cuxhaven ab? Das mit dem alten Fischereihafen darf ja wohl alles nicht wahr sein! Wer denkt an die Krabbenfischer? Sie werden einfach vor vollendete Tatsachen gestellt und bleiben mit ihren Familien und ihrem Einkommen auf der Strecke! So wird den Fischern und dem Tourismus gleichzeitig geschadet und alles wird kaputt gemacht. Mir blutet

das Herz, wenn ich daran denke, dass ich nie wieder durch den alten Hafen spazieren kann. Die Fischer haben große Verluste und noch mehr Arbeitszeit zu bewältigen. Ich verstehe die Welt nicht mehr. Helft unseren Krabbenfischern! Was muss hier noch passieren? NPots sollte mal lieber darauf achten, dass auf der Seebäderbrücke nicht geraucht wird, es wird gequalmt, was das Zeug hält trotz großem Verbotsschild, da müssten drastische Strafen her.

Elke Herrmann

Leserbriefe

sind der Redaktion stets willkommen. Je kürzer sie sind, desto eher besteht die Möglichkeit eines kurzfristigen Abdrucks. Leserbriefe können in Schriftform (möglichst getippt) oder vorzugsweise per E-Mail eingereicht werden: Per Post an Redaktion CN, Leserbriefe, Kaemmererplatz 2, 27472 Cuxhaven oder per Mail an redaktion@cuxonline.de. Es besteht kein Anspruch auf Abdruck eines Leserbriefes, die Redaktion behält sich Kürzungen vor. Anonyme Briefe werden grundsätzlich nicht berücksichtigt. Bitte nutzen Sie auch die Kommentarfunktion im Internet unter www.cn-online.de.



Ein kleiner Beitrag zu einer besseren Welt

CUXHAVEN. Am 30. September beteiligte sich das Lichtenberg-Gymnasium an der Aktion „Kaffee.Pause.Fair.“ Bei diesem Weltrekorversuch, zu dem die Initiative „TransFair“ aufgerufen hatte, ging es darum, bis 13 Uhr so viele Tassen Kaffee wie möglich zu trinken – aber natürlich nur fair gehandelten. Produkte, die das Fair Trade-Logo tragen, stehen für bessere Lebens- und Arbeitsbedingungen in Entwicklungsländern. Gerade Kaffee wird dort noch häufig durch ausbeuterische Kinderarbeit produziert. Die Partner von TransFair zahlen den Kleinbauern dauerhaft faire Preise, sie unterstützen den Bau von Schulen und Krankenhäusern sowie ökologische Anbaumethoden. Beim Aktionstag sollen deutschlandweit über 50000 Tassen „fairen“ Kaffees getrunken werden sein – im Lehrzimmer und der Kantine des Lichtenberg-Gymnasiums immerhin 71 Tassen Fair-Trade-Kaffee. (nm)

Kindergartenkinder aus Altenwalde mit Papa auf Tour

Vater-Kind-Tour mit spannenden Entdeckungen in der Wingst

ALTENWALDE. Papa – spiel mit mir! Unter diesem Motto fand dieser Tage die diesjährige Vater-Kind-Tour des Freundeskreises der Evangelisch-lutherischen Kindertagesstätte Altenwalde statt. 23 Kinder und 14 Väter trafen sich auf dem Karl-Grote-Platz, um gemeinsam mit dem Bus in die Wingst zu starten.

Nach dem herzlichen Empfang von Frau Hackmann im Schulandheim der Abendrothschule durften die Kinder sich ihren Schlafplatz aussuchen und die Zimmer wurden bezogen. Durch

ein Mittagessen gestärkt, konnte der Waldspielplatz bei schönem Wetter in Beschlag genommen werden und die Umgebung wurde erkundet.

Auf dem Weg am Rehgehege und den sieben Quellen vorbei ging es zurück und ein schöner Nachmittag war viel zu schnell vorbei. Erschöpft durch Fußball, Hula-Hoop, Tischkicker, Tanz im Dunkeln und eine Duschparty fand auch das letzte Kind zu fortgeschrittener Stunde seine Ruhe.

In gemütlicher Runde saßen die Väter noch eine Weile zusammen.

Nach dem Frühstück am nächsten Tag war noch ein wenig Zeit, um die hauseigene Turnhalle nochmals zu benutzen und zu spielen, bis gegen 11 Uhr die Mütter (bzw. Ehefrauen) zum Abholen kamen. Die Vorbereitungen für die nächste Fahrt hält Dirk Eilers, Elternvertreter und Kindergartenpapa, fest in den Händen. So wird es im nächsten Jahr wieder diesen Höhepunkt für Kinder und Väter geben, wie er verspricht. Dann wird es wieder für zwei Tage heißen: „Papa, spiel mit mir.“ (cm/m)



Die Wege in der Wingst hielten jede Menge Spannendes zum Entdecken bereit. Abends fielen die Kinder, müde vom Laufen, Toben und Spielen, in die Betten. Foto: privat